



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Spielzeug im Leben des Kindes

Hildebrandt, Paul

Berlin, 1904

b) Holzbearbeitungsspiele

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96839)

moment, das darin liegt, vorm Richterstuhl der Wahrheit kaum gelten lassen, weil ich deutlich fühle, daß ich, auch wenn die Volksausrüstungsfrage mir fern gelegen hätte, dennoch dieselbe Klebebeschäftigung geübt haben würde. Dann freilich wahrscheinlich als Domarchitekt und Kathedralenbauer in Pappe. Ich kann es mir nur so erklären, daß sich ein gewisser Gestaltungsdrang darin aussprach. Es prickelte mich, etwas entstehen zu sehen. Aber vielleicht ist diese Erklärung auch noch zu schmeichelhaft.

Paul Oskar Höcker schreibt: „Ein Bastler bin ich nicht gewesen. Ich versuchte mich als Elfjähriger wohl in Ausschneide- und Klebearbeiten, auch mit der Laubsäge wirkte ich eine zeitlang. Auf diesem Gebiet produzierte ich aber niemals Werke, die als Geburtstagsgeschenke besonderes Entzücken hervorgerufen hätten.“

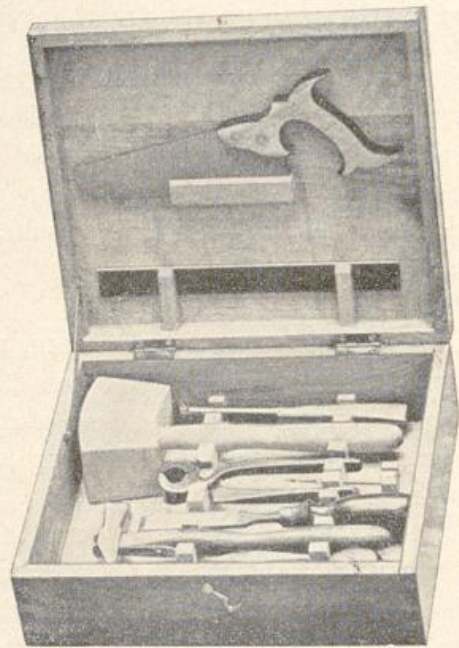
* * *

Die Tischler-, Schnitz- und Sägearbeiten, also alle Handfertigkeitsarbeiten in Holz, werden für den älteren Knaben, dessen Wille und Hand gefestigt ist, ein nicht hoch genug zu schätzendes Anregungsmittel zur Betätigung seines Schaffensdranges sein.

Direktor Dr. P. Jessen sagte in dem schon wiederholt erwähnten Vortrage: „Gebt dem Kinde ein Stück Holz in die Hand und die Werkzeuge dazu, wenn es lernt, daraus ein Gerät ganz schlicht, aber ehrlich zu gestalten, dann erst weiß es, was Handwerkskunst heißt und wie weit der Weg ist vom Wollen zur Tat bei jeglicher Kunstübung“ und an anderer Stelle heißt es: „Die Arbeit des Tischlers mit ihren mannigfachen Werkzeugen ist am besten geeignet, die Hand zu festigen, das Augenmaß zu schärfen, den Sinn für natürlichen Stoff, gründliche Technik und schlichte Formen zu pflegen. Sie ist in jeder Hinsicht echte Handwerkskunst.“

Bei einem phantasievollen, älteren Knaben kann man den Sinn für werktätiges Spiel und insbesondere für das Tischlerhandwerk und die Zimmermannskunst kaum mehr

anregen und seine Arbeitsfreude mehr entfachen, als wenn man ihm sagt: „Übst du fleißig die Tischlerkunst mit dem Handwerkskasten, den ich dir schenken werde, dann kannst du dir selbst ein schönes Puppentheater bauen und zwar viel, viel schöner und technisch vollkommener, als die fertigen Theater, die im Spielzeugladen zu haben sind. Du kannst dir mehrere Versenkungen, eine treffliche Unter- und Ober-

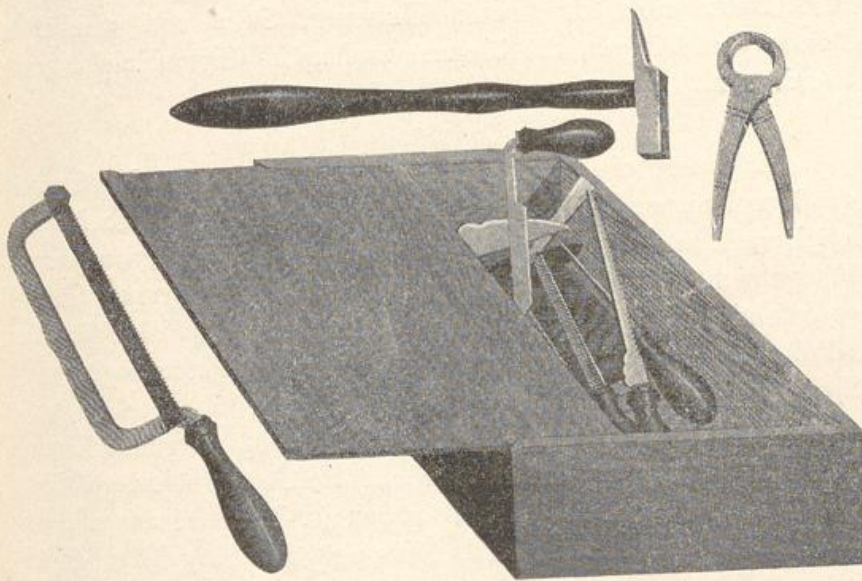


Werkzeugkasten von 1904.

maschinerie mit Schnürboden zimmern, in den die Kulissen hinauf gezogen werden. Durch Schiebbedielen kannst du im Zaubermärchen ganze Häuser verschwinden oder auch sonst die Figuren ohne Drahtführung erscheinen und abgehen lassen. Kurzum, jede nur denkbare Bühneneinrichtung kannst du schaffen, vielleicht sogar noch bessere wie auf einer wirklichen Bühne und alles aus deiner eigenen Kraft durch deine eigene Energie.“

Zweifellos ist, daß solcher Antrieb auch für den Fall wirksam und wertvoll ist, daß das Gelingen in der Arbeit des kleinen Theaterbauers weit mehr hinter der ausgemalten Perspektive zurückbleiben sollte und von den kühnen Plänen nur ein kleiner Teil Wirklichkeit wird.

Und wenn auch das letzte Endziel der Vertreter der Richtung, die wollen, jedes Kind soll sich sein Spielzeug selbst



Werkzeugkasten aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts.

anfertigen, durch den Tischler- und Papparbeitskasten nicht erreicht wird, schon deshalb nicht, weil eben ein großer Bruchteil der Kinder gar keine Lust zur Handfertigungsarbeit hat, so ist doch der Handwerkskasten ein desto treuerer Freund aller der „passionierten“ kleinen Handarbeiter.

Die Tischlerhandwerkskästen und Gerätschränke enthalten alles notwendige Handwerkszeug, Hammer, Stemmeisen, Säge, Bohrer, Zange, Hobel, Zollstock, Winkelmaß und Tischlerbleistift. Die reichhaltigeren Zusammenstellungen haben außer

diesen noch Beil, Leimtiegel, Schraubenstock, Feilen und alle möglichen Geräte in verschiedenen Größen. Für ganz enragierte kleine Tischler und Kunsttischler gibt es eine kleine Hobelbank, an der der junge Handwerker ganz wie seine größeren Tischlerkollegen arbeiten kann.

* * *

Carmen Sylva schreibt: „Der Baukasten ist herrlich, noch besser aber altes Holz, Hammer, Säge und wirkliches Bauen von Dingen, die bleiben und zu künftigen Spielen endlos dienen.“

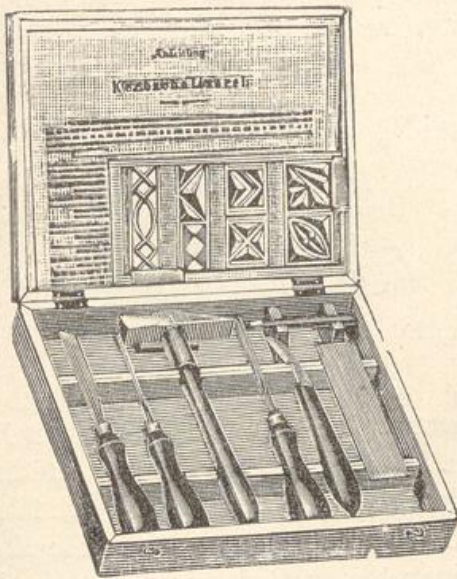
* * *

Erfordert die Tischlerei immer eine gewisse Kraft und größere handwerkliche Begabung, so ist ein Holzbearbeitungsspiel meist auch für diejenigen Kinder zu verwenden, an deren Wiege nicht die Göttin der angewandten Kunst Gaben und Segenspendend gestanden hat, und das ist darum, weil sie für alle Kinder geeignet ist, eine der schönsten Erfindungen der Spielzeugindustrie, nämlich „die Laubsäge“.

Die Laubsäge ermöglicht es auch dem jüngeren Kinde, in nicht zu schwerer Arbeit entzückende Gegenstände, gefällige Ornamente und auch Theaterfiguren (s. Theater) aus dünnen Holzplatten schnell und sauber auszusägen. Es gehören daher die Laubsägekästen mit ihrem mehr zierlichen und auch von vornherein mehr kunstgewerblichen als rein handwerklichen Charakter zu den beliebtesten Geschenken unter den verschiedenen Handwerkskästen.

Als die Flachholzfiguren, die aus dem Nürnberger Wettbewerb hervorgegangen waren, im Modell ausgestellt wurden, da kamen vielen diese Figuren trotz ihrer Eigenartigkeit wie alte Bekannte vor, und das hat wohl daran gelegen, daß sie jedermann an ausgeschnittene Laubsägefiguren erinnerten, wie sie sich wohl jedes Kind schon einmal ausgeschnitten hat und wenigstens auf alle Fälle mit der Laubsäge selbst herstellen kann. Die Gestalten von Ludwig Richter sind zu fein und

zart zum Ausschnitt in Holz, aber in unseren guten humoristischen Bilderbogen und Witzblättern befinden sich unzählige Figuren, aus denen sich jedes Kind durch Aufkleben eines bunten Bildes auf Laubsägenholz und Ausschneiden desselben unter Anleimung eines Stehhölzchens solch „modernes künstlerisches Spielzeug“ herstellen kann, zumal die erwähnten Flachholzfiguren auch nur auf einer Seite bemalt waren.



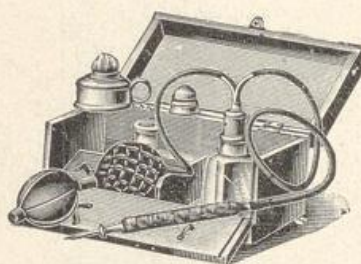
Kerbschnittkasten.

Ist ein Mitglied der Familie, besonders das Kind, male-
risch begabt, so kann die Holzfigur auch selbst nach Vorlage
oder aus freier Phantasie angetuscht werden. Den Vertretern
der Selbstanfertigungstheorie des Spielzeugs dürfte diese An-
regung umso willkommener sein, als die Nachbildung auch
des künstlerischsten Spielzeugs und Verbreitung desselben
durch den Handel als fertige Ware doch, wenn sie konsequent
sein wollen, nicht ihren Beifall finden kann.

* * *

Eine andere, noch mehr den Sinn fürs Ornamentale ausbildende Beschäftigung ist der Kerbschnitt. Er ist schwerer wie das Laubsägen und wird am besten unter fachmännischer Anleitung erlernt. Sowohl für Laubsägen- als auch für Kerbschnittarbeiten existieren viele, teils recht gute Vorlagen.

Halb den Holzbearbeitungsspielen, halb den Malspielen zugehörend, ist die Holzbrandmalerei, durch deren geschickte Handhabung sich ein talentvolles Mädchen eine ganze Puppenmöbeleinrichtung, die ihr der Bruder ausgesägt und gezimmert



Holzbrennapparat.

hat, aufs hübscheste dekorieren und mit reicher Ornamentierung schmücken kann. Die Brennapparate, die natürlich nur für verständigere Kinder geeignet sind, lassen sich leicht handhaben, und es läßt sich das Einbrennen an der Hand der den Holzbrandkästen beigegebenen Einleitung schnell erlernen.

* * *

Wir kommen dann zu den Metallbearbeitungsspielen. Sie erfordern nicht weniger Geschick wie die Holzbearbeitungsspiele und sind darum auch ebenso lehrreich und anregend, geben sie doch den ersten Ansporn für eine spätere Betätigung in Kunstschlosserarbeiten, im Kunstschmieden und im Maschinenbaufach.

Direktor Dr. P. Jessen sagt in dem gleichen, öfters zitierten Vortrage: „Neben dieser richtig verstandenen Holzarbeit halten wir die einfache Bearbeitung der Metalle in den grundlegenden Techniken für sehr ersprießlich, denn sie wird zu derselben